

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1907**

279 (29.11.1907)

# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

**Anzeige** täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.  
**Abonnementpreis:** Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

**Redaktion und Expedition:**  
Luisenstraße 24.  
Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 6144.  
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.  
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

**Inserate:** Die einseitige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pf., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/29 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag:  
Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortl. f. Leitartikel, Politik, Ausland, Aus der Partei, Soz. Rundsch., Residenz, Vom Tage, Feuilleton u. Unterh.-Beilage: H. Weismann; für den übrigen Teil: S. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:  
Karl Ziegler in Karlsruhe.

### Das Reichsvereinsgesetz

folgenden Wortlaut:  
§ 1. Alle Reichsangehörigen haben das Recht, zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden und sich zu versammeln.

§ 2. Jeder Verein, der eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezweckt, muß einen Vorstand und eine Satzung haben. Der Vorstand ist verpflichtet, binnen einer Woche nach Gründung des Vereins die Satzung sowie das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes der für den Sitz des Vereins zuständigen Polizeibehörde einzureichen. Ebenso ist jede Veränderung der Satzung sowie jede Veränderung in der Zusammensetzung des Vorstandes binnen einer Woche nach dem Eintritte der Veränderung anzuzeigen. Die Satzung sowie die Veränderungen sind in deutscher Fassung einzureichen.

§ 3. Wer eine öffentliche Versammlung zur Erörterung öffentlicher Angelegenheiten veranstalten will, hat hieron mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der Versammlung unter Angabe des Ortes und der Zeit bei der Polizeibehörde Anzeige zu erstatten. Für Versammlungen der Wahlberechtigten zum Zwecke der Wahlen zu politischen Körperschaften beträgt die Anzeigefrist mindestens 12 Stunden.

Ueber die Anzeige soll von der Behörde sofort eine kostenfreie Bescheinigung erteilt werden.  
Der Landeszentralbehörde bleibt es überlassen, zu bestimmen, ob und unter welchen Voraussetzungen es einer Anzeige nicht bedarf für Versammlungen, die unter Innehaltung der im Absatz 1 bezeichneten Fristen öffentlich bekannt gemacht sind.

§ 4. Öffentliche Versammlungen unter freiem Himmel bedürfen der Genehmigung der Polizeibehörde. Die Genehmigung ist schriftlich zu erteilen. Das gleiche gilt von Aufzügen, die auf öffentlichen Straßen oder Plätzen stattfinden sollen. Die Genehmigung ist von dem Veranstalter mindestens 48 Stunden vor dem Beginn der Versammlung oder des Aufzuges unter Angabe des Ortes und der Zeit nachzusuchen. Die Genehmigung darf nur versagt werden, wenn aus der Abhaltung der Versammlung oder der Veranstaltung des Aufzuges Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu befürchten ist. Gewöhnliche Leichenbegängnisse sowie Züge der Hochzeitsversammlungen, zu die hergebracht sind, bedürfen einer Genehmigung nicht.

§ 5. Jede Versammlung, für die es einer Anzeige, Bekanntmachung oder Genehmigung bedarf, muß einen Leiter haben. Der Leiter oder, solange dieser nicht bestellt ist, der Veranstalter hat für Ruhe und Ordnung in der Versammlung zu sorgen. Er ist befugt, die Versammlung für aufgelöst zu erklären.

§ 6. Niemand darf in einer öffentlichen Versammlung oder einem Aufzuge, der auf öffentlichen Straßen oder Plätzen stattfinden soll, bewaffnet erscheinen, es sei denn, daß er vermöge öffentlichen Berufs zum Waffentragen berechtigt oder zum Erheben mit Waffen behördlich ermächtigt ist.

§ 7. Die Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen sind in deutscher Sprache zu führen. Ausnahmen sind mit Genehmigung der Landeszentralbehörde zulässig.

§ 8. Die Polizeibehörde ist befugt, in jede Versammlung, für die es einer Anzeige, Bekanntmachung oder Genehmigung bedarf, zwei Beauftragte zu senden. Die Beauftragten haben sich unter Kundgebung ihrer Eigenschaft dem Leiter oder, solange dieser nicht bestellt ist, dem Veranstalter der Versammlung zu erkennen zu geben. Den Beauftragten muß nach ihrer Wahl ein angemessener Platz eingeräumt werden.

§ 9. Die Beauftragten der Polizeibehörde sind befugt, von dem Leiter oder, solange dieser nicht bestellt ist, von dem Veranstalter einer Versammlung, für die es einer Anzeige, Bekanntmachung oder Genehmigung bedarf, unter Angabe des Grundes die Auflösung der Versammlung zu verlangen: 1. wenn die Genehmigung nicht erteilt ist (§ 4 Absatz 1 bis 3); 2. wenn die ordnungsmäßige Zulassung der Beauftragten der Polizeibehörde verweigert wird (§ 8 Absatz 1, 3); 3. wenn Verfassungen, die unbefugt in der Versammlung anwesend sind, entfernt werden (§ 6); 4. wenn Rednern, deren Ausführungen den Tatbestand eines Verbrechens oder eines nicht nur auf Antrag zu verfolgenden Vergehens enthalten oder die sich verhetzend in einer nicht-rituellen Sprache bedienen (§ 7, auf Verforderung der Beauftragten der Polizeibehörde von dem Leiter oder dem Veranstalter der Versammlung das Wort nicht zugesagt wird. Wird dem Verlangen nicht entsprochen, so sind die Beauftragten der Polizeibehörde befugt, die Versammlung für aufgelöst zu erklären.

§ 10. Sobald eine Versammlung für aufgelöst erklärt ist, sind alle Anwesenden verpflichtet, sich sofort zu entfernen.

§ 11. Mit Geldstrafe bis zu 600 M., an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, oder mit Haft wird bestraft: 1. wer als Vorstand oder als Mitglied des Vorstandes eines Vereins den Vorschriften über die Einreichung von Satzungen und Verzeichnissen (§ 2, Absatz 2 bis 4) zuwiderhandelt; 2. wer eine Versammlung oder einen Aufzug ohne die vorgeschriebene Anzeige oder Genehmigung (§§ 3, 4, 5, 7) veranstaltet oder leitet; 3. wer unbefugt in einer Versammlung oder einem Auf-

zuge bewaffnet erscheint oder sich nach ausgesprochener Auflösung einer Versammlung nicht sofort entfernt (§§ 6, 10).

§ 12. Die Vorschriften dieses Gesetzes finden keine Anwendung auf die durch das Gesetz oder die zuständigen Behörden angeordneten Versammlungen.

§ 13. Welche Behörden unter der Bezeichnung „Polizeibehörde“ zu verstehen sind, bestimmt die Landeszentralbehörde.

§ 14. An die Stelle des § 72 des Bürgerlichen Gesetzbuches tritt folgende Vorschrift: Der Vorstand hat dem Amtsgericht auf dessen Verlangen jederzeit eine von ihm vollzogene Bescheinigung über die Zahl der Vereinsmitglieder einzureichen.

§ 15. Aufgehoben werden: § 17 Absatz 2 des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869. Der § 2 Abs. 2 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 31. Mai 1870, soweit er sich auf die besonderen Vorschriften des Landesstrafrechts über Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechtes bezieht, der § 6 Absatz 2 Nr. 2 des Einführungsgesetzes zur Strafprozessordnung vom 1. Februar 1877. Die sonstigen reichsgesetzlichen Vorschriften über Vereine und Versammlungen bleiben in Kraft.

§ 16. Unberührt bleiben die Vorschriften des Landesrechts über kirchliche Professionen, Wallfahrten und Bittgänge sowie über geistliche Orden und Kongregationen, die Vorschriften des Landesrechts in Bezug auf Vereine und Versammlungen für die Zeiten der Kriegesgefahr, des Krieges, des erklärten Kriegs- (Belagerungs-) Zustandes oder inneren Anzügen (Aufstands), die Vorschriften des Landesrechts in Bezug auf Verbindungen und Verabredungen ländlicher Arbeiter und Dienstboten, die Vorschriften des Landesrechts zum Schutze der Sonn- und Feiertage; jedoch sind für Sonntage, die nicht zugleich Feiertage sind, Beschränkungen des Versammlungsrechtes nur bis zur Beendigung des vornehmlichen Hauptgeschäftes zulässig.

### Deutsche Politik.

#### Gegen die bischöfliche Oberaufsicht der Professoren.

Der Bischof von Rottenburg, den die Diözese Württemberg als seinen kirchlichen Oberhaupt hat, unternahm bekanntlich kürzlich den Versuch, einen Tübingener Professor namens Günter von einer Vorlesung über Seligenlegende abzuhalten. Der Direktor Dr. Kern vom Wilhelmskonvikt drohte damit, daß den Konvikts, also den Studenten, der Besuch der Vorlesung unterlag würde, falls Günter sie nicht abbestellte. Günter hat sich dieser Annahme leider gefügt. Als die Sache bekannt wurde, erhob die philosophische Fakultät gegen das Vorgehen des Bischofs scharfen Protest, dem sich auch das akademische Rektorat anschloß. In gleicher Weise hat afa demische Senat Stellung genommen und sich der Beschwerde vollinhaltlich angeschlossen. Nach der „Tübingener Chronik“ ist diese Beschwerde dem Kultusministerium zugegangen. Der Senat war der Ansicht, daß die Deutung der Vorgänge nur von dem Resultat abhängt. In dem Vorgehen der geistlichen Behörde liege ein formell und sachlich unzulässiges Eingreifen in die Verwaltung der Universität und in die herrschende Lehrfreiheit. Selbst wenn der Verfasser die Wahrheit kirchlicher Dogmen in Zweifel ziehe, hätte der Bischof noch nicht das Recht gehabt, einem Professor der Landesuniversität in irgend einer Form Vorschriften über Gegenstand und Verhalten seiner Vorlesungen zu machen und noch weniger ihm mit einem Verbot des Vorlesungsbesuchs zu drohen. Es heißt dann weiter:

Aus dem Charakter der Professur kann ein Recht zur Einwirkung des bischöflichen Ordinariats oder des Konviktsdirektors nicht hergeleitet werden, wie aus der Geschichte der Professur zur Genüge hervorgeht. Der Inhaber hat keine anderen Verpflichtungen als die allen Hochschullehrern obliegenden, nach bestem Können das von ihm als wahr Erlannte zu lehren. Der Senat müßte mit der philosophischen Fakultät das Verfahren des Bischofs von Rottenburg und des ihm unterstellten Konviktsdirektors als einen Eingriff in die akademische Lehrfreiheit, gegen den sich zu verwahren umsomehr Anlaß ist, als man sich der Annahme nicht verschließen kann, daß der bedauerliche Vorfall im Zusammenhang mit der neuerlich so scharf hervortretenden Tendenz der römischen Kirche steht, der Lehrfreiheit der Hochschulen Fesseln anzulegen.

Soweit die Erklärung, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Mit der Sache selbst wird sich wohl auch der Landtag beschäftigen, denn das Wilhelmskonvikt, dessen Föhlunge dazu benutzt werden sollen, die akademische Lehrfreiheit abzumürken, bezieht einen erheblichen Staatszuschuß, den man sicher nicht einem Institut zubilligen wird, das die geistlichen Dunkelmänner in solcher Weise mißbrauchen.

#### „Ein schöner Anfang!“

sieht das linksliberale „Berliner Tageblatt“ und fügt hinzu: Wenn die Volkspolitik so anfängt, dann sind wir neu-

gierig, wie sie enden wird. Mit Bedauern wird man im Lande bemerkt haben, daß die liberalen Parteien, um den Blodfrieden nicht zu stören, in Sachen der Feuerung von Lebensmitteln und Kohlen die Rücksichtslosigkeit vermieden ließen, die angesichts einer solchen Ausbeutung des Volkes am Platze ist. Der Anfang ist in Preußen wie im Reich so liberal wie nur möglich. Die Liberalen sollen zusehen, daß sie nicht für ein Vinsengericht ihr Erstgeburtsrecht verkaufen.

Kein Wunder, daß den paar wirklichen Liberalen der Anglistheweiß auf die Stirne tritt, wenn sie sehen, wie es ihre Vertreter in den Parlamenten treiben.

#### Eine neue Vereinigung zur Bekämpfung der Sozialdemokratie

zeigt durch einen Aufruf in der konservativen Presse ihre Gründung an. Sie nennt sich „Deutsche Vereinigung“ und bezeichnet als ihren Zweck neben der landesüblichen Bekämpfung der Sozialdemokratie „die Pflege des christlichen und deutschen Charakters unseres deutschen Volkslebens“ den „Ausgleich der konfessionellen Gegensätze auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiet und die Förderung gegenseitiger Achtung der religiösen Ueberzeugung“. Es handelt sich hier um einen Versuch zur Gründung des christlichen Blocks, der schwarzblauen Koalition. Unter den Unterzeichnern befinden sich mehrere Mitglieder der bei Hofe sehr beliebten Familie der Fürstenberge und der konservative Frhr. v. Mirbach.

#### Zur künftigen Witwen- und Waisenversicherung.

Durch das Zolltarifgesetz ist bekanntlich bestimmt worden, daß die Einnahmen aus gewissen Agrarzöllen, die den auf den Kopf der Bevölkerung fallenden Durchschnittsertrag dieser Zölle in den Jahren 1898—1903 übersteigen würden, angesammelt und vom Jahre 1910 ab zur Einrichtung einer Reichs-Witwen- und Waisenversicherung verwandt werden sollten. Das erste Rechnungsjahr nach Inkrafttreten des Zolltarifgesetzes (1906/07), hat nun sehr ungünstige Resultate für diese Kasse gebracht, da die Einfuhr infolge der vorher stark forcierten Mehreinfuhr hinter dem Erwartungen zurückblieb. Dagegen werden die Mehreinnahmen aus den in Frage kommenden Zöllen im laufenden Rechnungsjahr 1907/08 die im Etat eingestellte Summe von 48 Millionen voraussichtlich weit übersteigen. Auf Grund der in den ersten 4 Monaten April—Juli erfolgten Mehreinfuhr ist sogar anzunehmen, daß sie bei der Beratung des Gesetzes in Anschlag gebrachte Summe von 90—100 Millionen Mark noch hinter sich lassen werden. Trotzdem haben unsere Witwen und Waisen wenig Ursache, sich über dieses „günstige“ Ergebnis zu freuen. Fast jeder Pfennig, den sie auf diese Weise erhalten, ist vorher aus ihrer Tasche und der ihrer Klaffengenossen geflossen, und für jeden dieser Pfennige haben sie außerdem 4—5 andere an die Produzenten des einheimischen Getreides usw. in Form höherer Brot- und Fleischpreise bezahlen müssen.

**Kleine politische Nachrichten.** Der neue Prozeß gegen Maximilian Harden ist auf den 16. Dezember anberaumt. — Unsere Genossen im Dresdener Stadtparlament haben einen Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach dem die Armenlasten, so weit dieselben heute von den Gemeinden getragen werden müssen, vom Staate zu übernehmen sind. — Im bayerischen Landtag wurde vorige Woche viel davon geredet, daß der keine Mann, hauptsächlich der Arbeiter, mehr zur Rechtsprechung herangezogen werden solle. In welchem Maße dies geschieht, geht daraus hervor, daß für die nächste unterfränkische und für die mittelfränkische Schwurgerichtssession je ein ganzer Arbeiter als Geschworener ausgelost worden ist.

### Husland.

#### Frankreich.

Der gute Wagen. Der Justizminister hat infolge der von dem konservativen Senator Riou eingebrachten Interpellation: wohin die fogen. Milliarden der Kongregationen gekommen seien, einen Bericht über die Liquidationen der Kongregationsgüter ausarbeiten lassen, in welchem unter anderem angeführt wird, daß die Riegenschaften der aufgelösten Kongregationen sehr schwer zu veräußern waren. Mit Ausnahme der Gemeinden und der Departements hätte es nur sehr wenig Kaufslustige gegeben, da die Geistlichen den Erbsöhnen von Kongregationsgütern mit Kommunikation gedroht hätten. Der Schätzwert der gesamten Kongregationsgüter betrage 1 071 777 000 Fr., wovon 782 000 000 auf die behördlich genehmigten und 267 000 000 auf die nicht genehmigten Kongregationen entfielen. Die Kongregationen hätten übrigens fast ihr gesamtes Vermögen ins Ausland geschafft, auf ihre Riegenschaften Hypotheken ausgenommen und die Aktien durch alle möglichen Mittel verringert. Die durch die Liqui-

dationen notwendig gewordenen Gerichtsverfahren haben an Advokatenhonoraren allein über eine Million Frank verschlungen.

Italien.

Die Tramway-Bedienteten von Mailand befinden sich seit einigen Tagen im Generalstreik. Sie hatten von der Direktion der „Edison“ Lohnaufbesserung in der Höhe von 1,2 Millionen Frank gefordert...

England.

Frauenwahlrecht. Im Laufe voriger Woche hielt das Komitee der liberalen Frauen-Association seine Jahresversammlung in London ab. Die Präsidentin Mrs. W. V. Barry berichtete, daß der Verein von 125 Ortsgruppen mit 16 000 Mitgliedern auf 130 Ortsgruppen mit 18 500 Mitgliedern gestiegen sei.

Mittlerweile haben sich die Suffragettes ein anderes Kampffeld ausgesucht. Am Samstag voriger Woche drangen dieselben in mehrere Londoner Gerichtshöfe ein und riefen den Richtern zu, daß sie kein Recht hätten, über Frauen abzuurteilen...

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 28. Nov.

Zweite Kammer.

Die heutige Sitzung wurde durch eine Ansprache des Präsidenten eingeleitet, die sich auf den Thronwechsel bezog. Der Zentrumspräsident hatte dabei das offensichtliche Bestreben, darzutun, daß er in „ersterbender Untertänigkeit“ sich von keinem nationalliberalen Präsidenten überbieten läßt.

Der Holzbändler.

Roman von Max Kreyer.

„Gott sei Dank, Väterchen, daß du dich endlich unser noch erinnerst. Wetten, daß du wieder in Ostpreußen warst? ... Sie müssen nämlich wissen, Herr von Raffen, — außer seiner Tochter hat mein Vater auch noch seine Bäume. Auf die ich manchmal natürlich sehr eifersüchtig bin.“

als Finanzminister vor. Sein fünfviertelstündiges Finanzexposé wurde mit kühler Ruhe angehört. Erst als er die Aufhebung der Fleischsteuer ankündigte, falls der Landtag den Steuerfuß für die Vermögenssteuer auf 12 Pf. vom 100 festsetzt, erscholl lebhaftes Bravo von allen Bänken.

Den Schluß der heutigen Sitzung bildete die Wahl der ständigen Kommissionen und deren Konstituierung. Der Sozialdemokratie hat man auch diesmal wieder keinen Vorkeim, ja nicht einmal einen Stellvertreter derselben in den ständigen Kommissionen gewährt.

(2. Sitzung.)

Präsident Fehrenbach eröffnet 10 Uhr 25 Min. die Sitzung. Am Ministerialrat Staatsminister Dr. Fehr. v. Dusch und Finanzminister Honseil.

Präsident Fehrenbach: Es entspricht einem Herzensbedürfnis der zweiten Kammer, des Beileids aus Anlaß des Todes des Großherzogs und der Ergebenheit an den neuen Großherzog in öffentlicher Sitzung Ausdruck zu geben.

Die Kommissionen haben sich wie folgt gebildet: Budgetkommission: Vorsitzender Dr. Wilckens (natl.), stellb. Vors. Giesler (Zentr.).

Sobann wird zur Bildung der definitiven Abteilungen und ständigen Kommissionen geschritten. Damit sich diese konstituieren können, tritt eine Pause ein.

Die Kommissionen haben sich wie folgt gebildet: Budgetkommission: Vorsitzender Dr. Wilckens (natl.), stellb. Vors. Giesler (Zentr.).

Sekretär Fehr. v. Gleichenstein zeigt die neuen Einläufe an. Präf. Fehrenbach teilt mit, daß seitens des Finanzmini-

steriums ein Verzeichnis über die in den Jahren 1906/07 erteilten Administrativkredite nebst Begründung, sowie die Abrechnung des Landtags 1905/06 eingegangen sind.

Abg. Baumbach u. Gen. haben folgende Interpellation eingebracht:

Ist der Regierung bekannt, daß die Warenhäuser die kleinen Geschäftsleute empfindlich schädigen und daß die Warenhaussteuer völlig unzulänglich ist, um der Konkurrenz der Warenhäuser zu begegnen?

Eine Interpellation Zehner und Gen. betraf die Beschäftigung von Arbeitern beim Kanalbau im Müggeltal durch die Firma Rupp.

Nächste Sitzung Samstag halb 10 Uhr: Geschäftliche Verhandlung von Anträgen und Druckvertrag.

Badische Politik.

Zur Präsidentenwahl.

Brachte die freisinnige „Neue Bad. Wsztg.“ einen längeren, instruktiv und sachlich gehaltenen Artikel, dessen Quintessenz darin gipfelt, daß die Wahl eines Zentrumspräsidenten zu verhindern war, wenn den Nationalliberalen die Möglichkeit auf die Wänche der Regierung nicht wichtiger erschienen wäre, als die Rücksicht auf die politische Konstellation und Situation des Landes.

Auf dieser Grundlage war eine Verständigung möglich. Insofern den Nationalliberalen hofische und Regierungswünsche nicht absolut maßgebend waren. Von linksliberaler Seite wurde der Versuch gemacht, durch Vertagung der Wahl die Verständigung zu ermöglichen.

Es ist von Wert, diese Tatsachen festzunageln, da der nationalliberaler Seite der Versuch gemacht wird, die Dinge anders darzustellen und die Schuld für die Wahl des Zentrumspräsidenten der Sozialdemokratie aufzubürden.

Die „Bad. Landesztg.“ operierte gestern bereits mit allerlei dunklen Drohungen gegen die linksliberalen Abgeordneten, die im letzten Augenblick eine Schwertung machten.

„Oder ein anderer,“ fiel Dulters zweideutig ein. „Ist das wieder eine Fackelimperei!“ wandte sich Otti an Fräulein von Hünsling.

Dulters machte eine beschwichtigende Handbewegung. Er verstand sie und klingelte nach dem Kellner.

„Herzlieb, ein Reiter!“ rief Otti laut aus. Alle vier blickten hinaus und sahen durch den Schlig der Garbine einen Herrn im Zylinderhut, der auf der Straße mit abgewandtem Gesicht hielt und den Hals des dampfenden Fuchses klopfte.

Otti war an das Fenster geeilt. „Graf Zug,“ rief sie aus. „Lupus in fabula,“ sagte Raffen und erhob sich ebenfalls, weniger aus Neugierde, als aus Sehnsucht, dicht hinter Otti stehen zu dürfen.

Eine mächtige Bewegung ging durch Dulters' Körper. Ein unterdrücktes, grimmes Lachen stieg ihm in der Kehle auf. Hatte er nicht vorhin daran gedacht, daß Zug um diese Zeit seinen Grunewald-Nitt zu machen pflegte und daß er ganz plötzlich hier auftauchen könnte?

Er wollte nicht, daß man zusammentreffe. Heute wenigstens nicht, wo man ganz unter sich bleiben wollte. Aber es war schon zu spät. Karl hatte den pflichtgemäßen Winkling vor dem Grafen gemacht und war von ihm erkannt worden.

„Der Kutscher kam mir doch gleich so bekannt vor ... Das nenne ich aber eine neue Art Wintermärchen,“ sagte er, und reichte Otti zuerst die Hand; „worin Sie natürlich die Prinzessin sind,“ fügte er galant hinzu.

„Und Sie, Herr Graf, der deus ex machina,“ wandte Otti freundlich ein. „So sagt man ja wohl ...“

„Ganz recht, gnädiges Fräulein Otti. Immer der Unerwartete — wie aus der Maschine geschossen, wenn auch kein Gott. Nicht wahr, Herr Dulters?“

Dieser antwortete nicht, benutzte aber die Gelegenheit, sich von dem Kellner den Wetz anheften zu lassen. Alles war ihm so überraschend gekommen, durchkreuzte so plötzlich seine Stimmung, daß er kaum wußte, wie er sich im Augenblick gegen Zug verhalten sollte.

„Ich auch, Herr Graf.“ Es klang spitz und scharf, so daß Zug die tiefere Bedeutung sofort verstand. Zum erstenmal seit langer Zeit senkte er die Augen vor Dulters' Witz; aber jetzt Inruhe gut verbergend, bat er um die Vergünstigung, den Schlichten begleiten zu dürfen.

„Ich auch, Herr Graf.“ Es klang spitz und scharf, so daß Zug die tiefere Bedeutung sofort verstand. Zum erstenmal seit langer Zeit senkte er die Augen vor Dulters' Witz; aber jetzt Inruhe gut verbergend, bat er um die Vergünstigung, den Schlichten begleiten zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

Seite 2. Bad. Landesztg. ...

Einige Pressstimmen:

„Bad. Landeszeitung“: „Zum erstenmal seit Bestehen der Verfassung leitet die Geschäfte der badischen Kammer ein Zentrumsmann als erster Präsident. Die nationalliberale Partei weigerte sich entschieden, den Abg. Geß, den die Sozialdemokratie wieder als Kandidaten für den 2. Vizepräsidentenposten präferierte, zu wählen...“

„Das Recht hat also diesmal gesiegt und die Wahl eines Zentrumsmannes gibt nur den Verhältnissen Ausdruck, wie sie sich durch die Wahlen 1905 gebildet hatten, als das Zentrum die stärkste Partei geworden war.“

„Mannheimer Volksstimme“: „Auf dem Ständehaus in Karlsruhe ist infolge der Präsidentenwahl das schwarze Banner aufgezogen worden. Betroffene des Liberalismus als ein Sturmzeichen, als ein Alarmruf: mit aller Macht und mit allen Kräften den Kampf gegen das Zentrum fortzuführen.“

„Welchen Einfluß die Niederlage Adolf Geßs auf das weitere Schicksal der Großblockpolitik ausüben wird, kann heute noch nicht mit Sicherheit vorausgesagt werden.“

„Die Zugehörigkeit zum Großblock legte unserer Vertretung immerhin eine gewisse Zurückhaltung in manchen Situationen auf.“

Cheater und Musik.

Richard Strauß' neue Oper „Elektra“ ist bereits soweit geschrieben, daß schon zu Beginn des neuen Jahres an die Aufführung gedacht wird. Diese neue Oper des Salome-Komponisten, bei der sich Strauß ähnlich wie bei dem Wibelischen Werk mit geringen Ausnahmen ganz an das ursprüngliche Drama Hugo von Hoffmannsthal anlehnt, wird vorwiegend an der Berliner Hofoper ihre Uraufführung erleben.“

„Die Leiche des Kammerjägers Vertram wurde von Bayreuth nach Goel van Holland überführt. Dem Sarge folgten die Verwandten des Sängers.“

„Die Leiche des Kammerjägers Vertram wurde von Bayreuth nach Goel van Holland überführt. Dem Sarge folgten die Verwandten des Sängers.“

aber kommen die Neuwahlen und was wird dann aus den Resten der nationalliberalen Herrlichkeit werden? Viel Glück in der Zukunft!

Die Präsidenten der zweiten Kammer von 1819 bis 1907.

- 1. Siegel, Staatsrat und Kreisdirektor, vom April 1819 bis Juni 1820.
2. Kern, Hofgerichtsrat, vom Juli 1820 bis zum Schlusse des Landtags und von 1825-1827.
3. Föhrenbach, Oberhofgerichtsrat, vom März 1822 bis 1825 und vom März 1831-1833.
4. Jolly, Geheimrat, vom März 1828-1830.
5. Rittermaier, Geh. Rat, vom Mai 1833-1840.
6. Duttlinger, Geh. Rat, vom April 1841-1842, und von 1846-1850.
7. Velt, Vizekanzler (Staatsrat), vom Januar 1842 bis 1846, und 1850-1851.
8. Bader, Geh. Rat, von 1851-1854.
9. Junghanns, Geh. Rat, von 1855-1860.
10. Hilbrandt, Hofgerichtsrat, später Hofgerichtspräsident, von 1861-1870.
11. Kirchner, Hofapotheker, von 1871-1876.
12. Lamey, Geh. Rat von 1876-1890.
13. Gönner, Oberbürgermeister, 1893 bis 16. Januar 1906.
14. Wildens, Oberbürgermeister, 16. Januar 1906 bis 27. November 1907.

Im Falle Leber

hat die von uns erwähnte, am Dienstag in Mannheim stattgefundene Protestversammlung folgende Resolution angenommen: „Die Gewerkschaftsversammlung erklart in der Behandlung und Entlassung des Reserveheizers Leber seitens der Eisenbahnverwaltung in Mannheim eine Unbilligkeit, mittels welcher der Gemahregelte für seine Mitgliedschaft im Süddeutschen Eisenbahnerverband und für sein Abonnement auf die „Volksstimme“ gestraft werden sollte.“

Die Etatberatung im Reichstag

gab, wie vorausgesehen war, zu lebhaften Debatten Veranlassung.

Am Bundesratsstisch sahen Staatssekretär Stengel, Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben, Staatssekretär v. Schön, Staatssekretär v. Weismann-Gollwege, Handelsminister Delbriick und Staatssekretär Dernburg. Auf der Tagesordnung stand zunächst ein Antrag Pfeiffer (Ztr.) zur Genehmigung eines Strafverfahrens, das er gegen sich selbst wegen Begünstigung beantragt hat.“

erste Lesung des Etats

in Verbindung mit der Novelle zum Flottengesetz. Staatssekretär Frhr. v. Stengel: Wenn es uns gelungen ist, den umfangreichen Etat bis zum Zusammentritt des Reichstags vorzulegen, so wird das sicherlich auf allen Seiten sympathisch berührt, was wahrscheinlich weniger bei dem finanziellen Abschluß der Fall sein wird (sehr richtig!).“

„Reichskanzler Fürst Bülow: Ich hatte die Absicht, erst im weiteren Verlaufe der Debatte das Wort zu ergreifen. Ich sehe mich aber in Abwesenheit des Herrn Kriegsministers genötigt, mich zugleich wie die Art und Weise zu wenden, wie sich der Herr Abgeordnete Spahn über Einzelheiten des Prozesses Moltke-Garden und über Zustände in der Armee ausgesprochen hat.“

zunehmen. Es ist ganz unmöglich, die Vermögen und Einkommen den Einzelstaaten völlig zu entziehen. Zu dieser Ansicht ist man auch in der Schweiz und in den Vereinigten Staaten gekommen. Auf diesem Standpunkt steht auch die Reichsregierung. (Beifall rechts.) Die weitere Sanierung der Reichsfinanzen kann nach Ansicht der Reichsregierung

nur durch weitere indirekte Steuern

gesehen, die dem Reich durch die Verfassung vorbehalten sind. Bei den neuen Steuerentwürfen werden wir gewissenhafte Rücksicht nehmen auf die Leistungsfähigkeit der Steuerträger, auf die Arbeiter (?) und auf eine gerechte Verteilung.“

Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz begründet die Vorlage zum Flottengesetz. Die Vorlage hat einen mehr militärtechnischen als politischen Zweck. Wir besitzen eine größere Anzahl Schiffe, die infolge der Entwicklung der Technik nicht mehr auf der Höhe stehen und des Ersatzes bedürfen.“

Abg. Spahn (Zentr.): Es muß auffallen die Tonart in den Reden des Staatssekretärs von heute und vom Februar. Auch der Schwärze von uns (große Heiterkeit) kann nicht schwärzer malen, als es der Staatssekretär heute getan hat. Redner weist eindringlich auf die Schuldenwirtschaft des Reiches hin. Die alte Anleihe ist noch nicht ganz gegeben, und es sind im vorliegenden Etat bereits weitere Anleihen in Aussicht gestellt.“

„Wir müssen mit Dank die Verdienste anerkennen, die sich Graf Zepelin erworben hat, und diesen Dank müssen wir, dieser Meinung sind wir auch, abtragen.“

„In diesem Prozeß sind Dinge enthüllt worden, von denen man nur sagen kann, daß sie sittliche Entrüstung auslösen. (Zustimmung im Zentrum.) Der Verdict, daß Fürst Eulenburg und Graf Moltke sich Vergehen gegen das Strafgesetzbuch haben zuschulden kommen lassen, ist wohl durch die Zeugenaussagen bestätigt worden.“

Abg. v. Nitzschofen (konf.) erklärt im Namen seiner Partei, daß dieselbe entschlossen sei, gegen jede direkte Reichsteuer zu stimmen und zwar würde sie, wenn der Vorschlag aufzutauchen sollte, eine direkte Reichsteuer mit einer anderen Steuer zu verbinden, auch gegen ein solches Mantelgesetz stimmen.“

„Reichskanzler Fürst Bülow: Ich hatte die Absicht, erst im weiteren Verlaufe der Debatte das Wort zu ergreifen. Ich sehe mich aber in Abwesenheit des Herrn Kriegsministers genötigt, mich zugleich wie die Art und Weise zu wenden, wie sich der Herr Abgeordnete Spahn über Einzelheiten des Prozesses Moltke-Garden und über Zustände in der Armee ausgesprochen hat.“

„Reichskanzler Fürst Bülow: Ich hatte die Absicht, erst im weiteren Verlaufe der Debatte das Wort zu ergreifen. Ich sehe mich aber in Abwesenheit des Herrn Kriegsministers genötigt, mich zugleich wie die Art und Weise zu wenden, wie sich der Herr Abgeordnete Spahn über Einzelheiten des Prozesses Moltke-Garden und über Zustände in der Armee ausgesprochen hat.“

Jahren 1906/07... Interpellation... Barenhäuser die... der Konkurrenz... Steuer zu machen... und Gen. betrie... mbau im... Ihr: Geschäftli... g.

„einen läng... zentrumspräsi... nationalliberalen... gierung... auf die politische... Fehler... als den National... Sozialdemokrat... machen. Infolgt... frei. Seitens... der demokrati... ihr wieder vorge... sichtet, sich für... ident alle ver... pflichten der... re auch bei etw... den neuen Ges... daran teilz... ng der Represen... der Geschäfts... genauere Bes... zwei Kammer... in Präsidium... falls nachg...

„Auf dem Ständehaus in Karlsruhe ist infolge der Präsidentenwahl das schwarze Banner aufgezogen worden. Betroffene des Liberalismus als ein Sturmzeichen, als ein Alarmruf: mit aller Macht und mit allen Kräften den Kampf gegen das Zentrum fortzuführen.“

„Welchen Einfluß die Niederlage Adolf Geßs auf das weitere Schicksal der Großblockpolitik ausüben wird, kann heute noch nicht mit Sicherheit vorausgesagt werden.“

„Die Zugehörigkeit zum Großblock legte unserer Vertretung immerhin eine gewisse Zurückhaltung in manchen Situationen auf.“

Cheater und Musik.

Richard Strauß' neue Oper „Elektra“ ist bereits soweit geschrieben, daß schon zu Beginn des neuen Jahres an die Aufführung gedacht wird. Diese neue Oper des Salome-Komponisten, bei der sich Strauß ähnlich wie bei dem Wibelischen Werk mit geringen Ausnahmen ganz an das ursprüngliche Drama Hugo von Hoffmannsthal anlehnt, wird vorwiegend an der Berliner Hofoper ihre Uraufführung erleben.“

„Die Leiche des Kammerjägers Vertram wurde von Bayreuth nach Goel van Holland überführt. Dem Sarge folgten die Verwandten des Sängers.“

„Die Leiche des Kammerjägers Vertram wurde von Bayreuth nach Goel van Holland überführt. Dem Sarge folgten die Verwandten des Sängers.“

des Landes, als er die Aufmerksamkeit auf diese Angriffe lenkte. Seine Handlung war kein offizielles, kein Staatsakt. Ein verantwortlicher Minister kann so schwerwiegende Anschuldigungen nur erheben, wenn er auch in der Lage ist, gleichzeitig den Beweis dafür vorzulegen. (Sehr wahr!) Was ist denn nicht alles schon geklärt und gelogen worden. (Lebhafter Beifall.) Der Reichszentralrat ruft mit lauter, vor Entrüstung bebender Stimme in den Saal: Bin ich nicht selbst der Gegenstand infamer Verdächtigungen, unwürdiger und fälschlicher Verleumdungen gewesen? Auf bloße Anschuldigungen hin konnte der Reichszentralrat nicht einschreiten. Als mir der Kaiser zum erstenmal von den Angriffen der „Zukunft“ gegen gewisse Personen gesprochen hat, habe ich Sr. Majestät gesagt: er dürfe jetzt weder rechts noch links sehen, sondern müsse nur noch daran denken, seinen eigenen Schild und den Schild des Landes und der Armee rein zu halten. (Lebhafter Beifall.) Das war dem Kaiser aus der Seele gesprochen.

Ich komme noch zu dem Thema Kamarilla. Was die Gegenwart angeht, die Zeit Kaiser Wilhelms II., so kann ich nur wiederholen, was ich vor einem Jahre gesagt habe, nämlich daß ich es für unbillig und ungerecht halte, von einem Ring unverantwortlicher Ratgeber um unseren Kaiser zu sprechen. Versuche Einzelner, Einfluß zu gewinnen, kommen überall vor (sehr richtig!). Als unser Kaiser vor einigen Jahren den verdienstvollen Leiter der Hamburg-Amerikanische, Herrn Ballin, einigemale bei sich sah, sprach man von einer Ballin-Kamarilla. (Sehr richtig!) Aber wie muß ein Monarch beschaffen sein, unter dem eine Kamarilla sich entwickeln und einen Einfluß gewinnen kann. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Jeder Monarch!) Nun hat man ja unserem Monarchen schon manchen Vorwurf gemacht, wie man jedem Menschen diesen oder jenen Vorwurf macht. Aber daß er sich abschleife vom Verkehre, und daß er keinen eigenen Willen hätte, das hat ihm noch keiner gesagt. (Große Seiterkeit.) Und nun, da ich einmal das Wort ergriffen habe, will ich mich noch gegen einen Vorwurf wenden, der mir gerade in der dem Herrn Abg. Spahn nahestehenden Presse in den letzten Tagen wiederholt begegnet ist, gegen die Behauptung, als ob ich vor einem Jahre den Reichstag aufgelöst hätte, um mich gegen persönliche Angriffe, gegen persönliche Intrigen zu schützen. Die Auflösung des Reichstags hätte mit Kamarilla, mit Intrigen und allem solchen Zeug nicht das allermindeste zu tun. (Oho, und Widerspruch im Zentrum.) Ich habe den verbündeten Regierungen die Auflösung des Reichstags vorgeschlagen, weil die Zentrumspartei durch Verwerfung des Reichscolonialamtes, durch Verwerfung der Mittel für den Bahnbau Reetmanshop, durch den Vorstoß des Abg. Noeren gegen den neuen Kolonialdirektor die Gebuld der Regierung auf eine harte Probe gestellt hat. (Gelächter und Kundgebungen im Zentrum, fürwische Kundgebungen im Hause.) Auf die andern Fragen behalte ich mir vor, morgen einzugehen. (Lebhafter Beifall und Zwischenrufe.)

Abg. Bessermann (ntl.) beginnt unter großer Unruhe des Hauses. In der Besprechung der Saager Konferenz schließt er sich dem Urteil des Abg. Spahn über die Verdienste des Freiherrn v. Marschall an und begrüßt dann die Verbesserung der englisch-deutschen Beziehungen als ein Unterpfand des Weltfriedens. Im weiteren Verlauf seiner Darlegungen kommt der Redner auch auf die Erfolge des Grafen Zeppelin zu sprechen, die er in warmen Worten rühmt. Die Nationalliberalen seien bereit, an einer Reform der Branntweinbesteuerung mit zu arbeiten, auch zu dem Zweck die Reichskasse zu füllen, aber gegen ein Branntwein-Monopol sprächen sie gegen jedes Monopol schwere Bedenken. Dagegen empfehle sie eine Wehrsteuer, die natürlich nicht bebauenderte Krüppel treffen dürfe, wohl aber die vielen Leute, die sie gut und gern tragen könnten. Eine Ausdehnung der Reichserbschaftsteuer hätte wenig Aussicht auf die Zustimmung des Reichstags. Dasselbe gelte von der Reichs-Einkommensteuer. Was die auswärtige Politik betreffe, so fände der neue Herr ja eine ruhigere Lage vor. Eine allgemeine Ernüchterung habe Platz gegriffen. Der sozialen Frage müsse die Aufmerksamkeit zugewandt bleiben. Vor allem müsse die Behebung der Arbeiter-Organisationen rückhaltlos und konsequent anerkannt werden. Aus den Feststellungen im Harden-Prozess dürften keinesfalls generalisierende Schlüsse gezogen werden. Dem Militär-Kabinet könne jedenfalls der Vorwurf, gegen die bestrafenden Personen nicht rechtzeitig eingeschritten zu sein, nicht erspart bleiben. Ebenso sei der Vorwurf berechtigt, daß in diesem Falle das Gesetz vor einzelnen Personen halt gemacht habe, daß den Schuldigen Uniform und Pension belassen sei. Entschieden verurteilen müsse man die Art des Vorgehens gegen den Rechtsanwalt Viebahn und den Oberst Gädde. Redner schließt mit der Forderung einer Beschleunigung der Justizreform. (Beifall.)

Es folgen noch persönliche Bemerkungen des Abg. Spahn gegen den nicht mehr im Saale anwesenden Reichszentralrat, worauf sich das Haus auf morgen vertagt. Schluß 6 1/2 Uhr.

**Aus der Partei.**

**Esslingen, 28. Nov.** Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß am Sonntag Nachmittag 2 Uhr im „Grünen Baum“ eine öffentliche Volksversammlung stattfindet, in welcher Landtagsabgeordneter W. Kolb-Karlsruhe über die Lebensmittelbesteuerung sprechen wird. Wir ersuchen unsere Parteigenossen, für einen guten Besuch der Versammlung organisiert zu werden, da die Arbeiterschaft unter der heutigen Lebensmittelbesteuerung schwer zu leiden hat.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß am Samstag Abend 8 Uhr im „Feldschützen“ Versammlung der sozialdemokratischen Bürgerauschüßmitglieder stattfindet, wozu Volksfreundliche und Parteigenossen willkommen sind.

**Rotenfels, 27. Nov.** Die am Sonntag hier im „Dirch“ veranstaltete sozialdemokratische Volksversammlung war sehr gut besucht. Es waren circa 100 Personen anwesend. Genosse Müller-Dichtel erzielte reichen Beifall am Schlusse seiner Ausführungen. Es wurden auch mehrere Vereinsmitglieder und „Volksfreund“-Abonnenten gewonnen. Es geht nun auch in Rotenfels vorwärts.

**Baden-Baden, 27. Nov.** Am Samstag, 14. Dezember, abends, wird der bekannte Parteigenosse Paul Pflüger, Stadtpfarrer in Zürich hier sprechen. Das Thema lautet: „Der Himmel auf Erden.“ Wir ersuchen sämtliche Gewerkschaftsorganisationen, von Veranstaltungen jedweder Art für diesen Abend Abstand zu nehmen. Wir müssen einen gefüllten Saal an diesem Abend bekommen. Eintrittskarten werden im Laufe der nächsten Woche ausgegeben.

Die Vorstandsmitglieder des sozialdemokratischen Vereins bitten wir, am Montag, den 2. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im „Werkstattsgäßle“ zu einer Vorstandssitzung zu erscheinen.

Am 9 Uhr beginnt dann unsere Parteiversammlung, wozu wir sämtliche Parteigenossen höflich einladen.

**Wühlertal, 27. Nov.** Die hiesige Filialleitung hat auch im Monat November Vieles erledigt. Es wurden 5 Auskünfte erteilt, 2 Bittgesuche, 1 Beschwerde erledigt und 4 Schriftsätze abgefaßt; letztere in Unfallsachen.

Es wird den Volksfreundlichen dringend empfohlen, sich in vorkommenden Fällen unserer Filiale zu bedienen. Leset den „Volksfreund“ und agitiert selbst mit, damit es vorwärts geht. Auf zur Agitation!

**Sächsische Sozialistenkurst.** Der Sozialdemokratische Ortsverein in Großenhain beabsichtigt am 23. November einen Lichtbildervortrag für Kinder zu veranstalten. Aber der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins denkt und die Amtshauptmannschaft und die Bezirksschulinspektion lenkt. Der Vorstand erhielt nämlich folgendes Schreiben:

Seitens der Königl. Amtshauptmannschaft liegen keine Bedenken vor gegen die Veranstaltung des für Sonnabend, den 23. November 1907, im Gasthof zum „Weißen Hof“ in Großenhain beabsichtigten Lichtbildervortrags für Kinder.

Dagegen muß die Königl. Bezirksschulinspektion die Verteilung der nach ihrer Bekanntmachung vom 15. April 1896 erforderlichen Genehmigung, daß die Schulkinder an dieser feierlichen Veranstaltung des Vereins teilnehmen, versagen, da den Eltern, welche den Bestrebungen der Sozialdemokratie fernstehen, nicht zugemutet werden kann, ihre Kinder zu den Vorträgen zu schicken. Dann ist es aber für kleinere Gemeinden unvermeidlich, daß wegen der politischen Gesinnungen der Väter bei dieser Gelegenheit ein Zwiespalt bereits unter die Schulkinder getragen wird, der nur unerwünschte Folgen haben kann.

Die Königl. Amtshauptmannschaft

und

Die Königl. Bezirksschulinspektion II.

J. A.: Dr. Wittmar, Reg.-Ass.

Zugleich für den Herrn Inspektor.

Es sollten folgende Märchen, Geschichten und Versen dargestellt und rezitiert werden: Aschenbrödel, Hänsel und Gretel, Frau Holle, Marienkäfer, Rotkäppchen, Schneewittchen, Dornröschen, Wiefenzwerg, Hänschen im Blaubeerenwald, Blumenmännchen, Braue Seelente, Verse von Gustav Falke.

Man greift sich unwillkürlich an den Kopf, wenn man von einer Schulbehörde hört, daß diese harmlosen Kindergeschichten geeignet sein sollen, Unfrieden in eine Gemeinde zu tragen! Die Begründung des Verbotes ist einfach unter aller Kanone. So geht es aber, wenn die Herren nicht den Mut haben, das kind bei rechten Namen zu nennen und so sagen: Wir erlauben die Veranstaltung nicht, weil es der Sozialdemokratische Verein ist, der die Sache arrangieren will. Das ist des Pudels Kern: Die sozialdemokratischen Arbeiter sollen verhindert werden, ihren Kindern eine kleine Freude zu machen.

**Gewerkschaftliches.**

**Lahr, 27. Nov.** Wir sind genötigt, nach Beendigung des Streiks bei der Tisch- und Stuhlfabrik Schad u. Blant die Doffentlichkeit in Anspruch zu nehmen.

Wie bekannt, ist unsere Lohnbewegung zu Ende, welche in der vierten Woche abgebrochen wurde, nachdem sich eine Anzahl Streikbrecher gefunden hatte, und zwar aus unseren Reihen. Trotzdem hatten wir doch einen Erfolg zu verzeichnen. Verkürzung der Arbeitszeit um 8 Stunden pro Woche und eine kleine Lohnerhöhung wurde uns zugesandt. Während des Streiks ließ die Firma kein Mittel unversucht, um die Streikenden unter zu machen. So wurden in ganz Baden und Württemberg schwarze Listen verfaßt, welche tatsächlich dazu führten, daß in Arbeit stehende, abgereiste Kollegen wieder entlassen wurden. Auch wurde eine Anzahl Kollegen von der Firma mit Briefen bedrückt und denselben darin alles Gute versprochen, wenn sie zur Arbeit zurückkehrten. Nun, da die Firma wieder genug Arbeitskräfte besitzt, fängt dieselbe an, die vom Streik her befreiten Kollegen hinauszubugeln. So wurden am Samstag, den 9. ds. Mts., 4 Kollegen gefündigt und weitere Entlassungen in Aussicht gestellt, angeblich wegen Arbeitsmangel. Daß dieser Grund aber nur ein Vorwand ist, geht daraus hervor, daß die Firma eine Anzahl Schreiner ankaufte, die Arbeit mit nach Hause zu nehmen, um solche nach Feierabend zu machen. Auch an selbständige Schreinermeister wird Arbeit abgegeben, wodurch doch bewiesen ist, daß kein Arbeitsmangel herrscht. Traurig ist, daß es noch solche Verhandlungsmitglieder gibt, die im Geschäft den höchsten Lohn herausfinden, die aber Arbeit nach Hause nehmen und so ihren Nebenkollegen das Brod vom Munde wegnehmen. Würden diese Kollegen nur ein wenig Solidaritätsgefühl besitzen und die Uebergeitigkeit verweigern, könnte die Firma nicht so brutal die Arbeiter aufs Pflaster werfen.

Der Firma aber möchten wir den Rat geben, den Bogen nicht zu straff zu spannen, denn einmal könnte derselbe doch plagen. Es wird auch wieder Frühjahr, wo man die Arbeiter wieder notwendig braucht und dann könnte der Verband schließlich auch ein Wort mitreden. Uebrigens kann es uns gleich sein, wenn sich Schad und Blant eine Konfuzrenzfirma schafft, die wahrscheinlich imstande sein wird, billiger liefern zu können, wenn sie die tüchtigen entlassenen Kräfte bekommt. Den Kollegen von Lahr, besonders aber denjenigen von Schad u. Blant rufen wir zu, aus diesem Kampfe die Lehre zu ziehen und fest zur Organisation zu halten. Schon mancher Streit ging verloren und war eigentlich doch gewonnen, weil die Kollegen nach dem Streik geschlossen dastanden, als zuvor und der Unternehmener eine zweite Kraftprobe nicht mehr wagen wollte. Darum Kollegen, kommt fleißig in die Mitgliederversammlungen, begahlt pünktlich eure Beiträge, dann ist auch für Lahr dieser Streit nicht als verloren zu betrachten.

Die Stellenlosigkeit im Handelsgewerbe hat eine unerfreuliche Zunahme im dritten Vierteljahr erfahren. Das „Reichsarbeitsblatt“ stellt seit mehreren Jahren die Zahlen der Stellenlosen und der Unterstützungszahlen zusammen, wie sie die Berichte der einzelnen Vereine zeigen. Beim Verein der deutschen Kaufleute (Eig. Berlin), der die weitreichendste Unterstützung bei Stellenlosigkeit gewährt, stieg die Unterstützungszahl von 1906 mit 6388 M. auf 8993 M. im Jahre 1907. Es ist zu entscheiden ein Fortschritt, daß die Zahl der Handlungsgehilfen größer geworden ist, die sich für den Fall der Stellenlosigkeit eine Fürsorge geschaffen hat, wer aber die Zeichen der Zeit beobachtet, dem kann es nicht entgehen, daß es nicht ausgeschlossen ist, daß Stellenlosigkeit in noch größerem Maße eintritt, als das schon

gegenwärtig der Fall ist. Die Zahlen im „Reichsarbeitsblatt“ geben jedenfalls zu denken.

Der Handlungsgehilfe leidet unter der Stellenlosigkeit mehr wie der Arbeiter, der entlassen wird, weil es für ihn schwerer ist, sich eine andere Position zu beschaffen, wie für den Arbeiter. Die Vererbung um eine freie Stelle ist bei den Handlungsgehilfen mit mancherlei Formalitäten verknüpft, was beim Arbeiter nicht der Fall ist, der leichter irgend etwas anderes ergreifen kann, wenn sich gerade in seiner Branche nichts bieten sollte.

Die Verhältnisse beim dienenden Kaufmannstande sind denkbar traurigsten. Nicht allein, daß der Handlungsgehilfe größtenteils schlechter bezahlt ist, als ein tüchtiger, gelehrter Arbeiter, hat er eine wesentlich längere Arbeitszeit in oft schlechtem, ungesunden Büroräumen und ist überdies gezwungen, wegen seiner vollständigen politischen und gewerkschaftlichen Indifferenz, sich eine viel unwürdigere und demütigendere Behandlung gefallen zu lassen, als sich heutzutage ein Arbeiter bieten läßt. Auffallend und sehr bedauerlich ist, daß sich der Herr „Handlungsgehilfe“ oder „Kaufmann“ — wie er sich oft mit Vorliebe nennt — von einem ganz gewaltigen Standpunkt und einem unbegreiflichen, dummen Klassenstolz befeuert. Er als „Stehtragen-Proletarier“ dünkt sich als etwas Bedeutendes, als wie so ein Arbeiter, um den er, wie man er die Pest hätte, einen großen Bogen machen zu müssen glaubt.

Die Handlungsgehilfen haben ja wohl auch Gehilfenvereine, aber was für welche? Es sind meist sogen. Harmonievereine, in denen die Herren Prinzipale die erste Geige spielen, oder die wie der große deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband im zünftlerisch rückständigen und antisemitischen Jahrmasser bewegen. Der Vorsitzende dieses Verbandes, ein Herr Schrad, ist antisemitischer Reichstagsabgeordneter und der deutsch-nationale Verband weiter nichts als ein Ableger dieser Partei. In diesen Vereinen haben die Herren Prinzipale ein Ideal, das begeistert für die Handlungsgehilfen von heute und in diesem kämpft er für deutsches Nationalbewußtsein und „Standesehre“.

Handlungsgehilfen, die denken können, begreifen aber, daß sie absolut nichts Besseres sind, wie der Arbeiter, daß sie genau wie er alle Ursache haben, sich auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung zu organisieren und für Besserung ihrer Klassenlage energisch zu kämpfen. Auf diesem Boden steht der Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen Deutschlands. Die Partei, und Gewerkschaftsgehilfen und sonstige Volksfreundliche, die Schmeichelei haben, die im Handelsgewerbe tätig sind, sollen nicht veranlassen, dem Verbands beizutreten. Man wende sich an die Adresse: S. Kadel, Vorsitzender der Ortsgruppe Karlsruhe, Marienstraße 35 II.

§ 153 und Zeugniszwang. Ein Maurer sollte sich vor der Augsburger Schöffengericht wegen Verleumdung eines allerersten Arbeiterswilligen verantworten. Er „leugnete“. Ein Zeuge erklärte unter Eid, daß der Angeklagte unschuldig sei, den wirklichen Täter kenne er; ihn zu nennen aber weiterte sich der Zeuge mit der Begründung, er habe nur für das Schuldig des Nichtschuldigen des gegenwärtig angeklagten Kollegen Zeugnis abzulegen und habe die Erklärung, den wirklichen Täter zu kennen, nur deswegen abgegeben, um die Verurteilung des Unschuldigen zu verhindern; den Schuldigen wegen einer Verleumdung zu bezeugen, halte er unter seiner Würde. Der Staatsanwalt beantragte, über den Zeugen Zeugniszwang anzusetzen, bis er den Namen nenne. Im Moment, als sich das Gericht zurückziehen wollte, rief der im Zuböhrerzimmer sitzende „Schuldige“ dem unschuldig auf der Anklagebank sitzenden Kameraden zu, er solle den Platz räumen, er werde es seine Stelle treten. Dieser spontan gekommene Antrag „Schuldigen“, den einen Kameraden nicht länger unschuldig anplagen sehen zu wollen und den anderen vor der Zeugnisföhrer zu schützen, war dem Gericht nicht ordnungsgemäß genug zum Ausdruck gekommen und es drohte mit einer Ordnungsstrafe. Ich brachte den Mann in Erregung, aus der heraus er dem Richter gegenüber bemerkte, daß es sein proletarisches Solidaritätsgefühl nicht zulasse, einen Kameraden feindtögen noch länger in der Kammer sitzen zu lassen. Für die etwas ungehört herausgekommenen Worte beurteilte das Gericht den nicht im Saal anwesenden Arbeiter zu einer sofort zu vollziehenden Ordnungsstrafe von 2 Tagen. Der Angeklagte mußte freigesprochen werden.

**Vörrach, 27. Nov.** In seiner gestrigen Sitzung hatte sich der hier versammelte Bezirksrat mit der Verordnung über die Sonntagsruhe im Bädergewerbe zu beschäftigen. Es wurde verfügt, daß den in der Stadt Vörrach im Bädergewerbe beschäftigten Schiffs- und Lehlungen an den Weihnacht-, Ofter- und Pfingstfeiertagen eine ununterbrochene Ruhezeit, beginnend abends 9 Uhr des Vorabends der genannten Feiertage und endigend morgens 1 Uhr des zweiten Feiertags zu gewähren sei.

**Bereine und Versammlungen.**

**Schoßheim, 26. Nov.** Am Sonntag, 24. d. M., nachmittags halb 3 Uhr, fand im Saale zur „Sonne“ hier eine von circa 200 Arbeitern von Schoßheim und Umgebung besuchte Volksversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Kulturfortschritt und Kulturabend, 2. Das „Marktgräser Tageblatt“ und der Artikel dieser Zeitung: „Wo bleiben die Arbeitergroßen?“ in der Nr. 286 vom 13. d. M. Das Referat hat Genosse Wörner-Gannstatt, Gauleiter des Fabrikarbeiterverbandes, übernommen. Die freien Sängler leiteten mit einem gut vorgetragenen Lied die Versammlung ein. Genosse Wörner zeigte dann an der Hand eines reichen Materials die Kulturfortschritte der alten Völlerstaaten, Ägypter, Griechen, Römer usw., die Stellung des damaligen Proletariats, der Sklaven usw. usw. in dieser Zeit sendenden von Jahren dahingegangenen Kulturwelt. Uebergehend zu den heutigen Kulturzuständen, zur Stellung des jetzigen Proletariats, kam der Redner zu dem leider allzumaligen Schlusse, daß eigentlich die Sklaven-Proletarier fernerzeit weit besser dastanden, als die heutigen „freien“ Arbeiter, denn jene zählten als Eigentum ihres Herren, der über dessen Leben oder Tod zu verfügen hatte, zu seinem Vermögen. Auf Grund dessen war die Nahrung und Befriedigung der sonstigen Lebensbedürfnisse eine nur gute und ausreichende. Heute ist es bei dem „freien Arbeiter“ anders. Derselbe erhält für seine Arbeit in den meisten Fällen einen Lohn, der gerade ausreicht, besonders bei den jetzigen teuren Verhältnissen, das lauge Leben zu fristen. Krankheit, Sichtung und Elend sind die direkten Folgen dieses Lebens. Aber dem Fabrikanten, den Arbeitgeber ist das ganz gleich, bleibt ein Arbeiter zurück, der nicht mehr mitkommt, so stehen



dies sein Vater für ihn tun. Mit den Worten: „Ich schenke dir meinen Vater“... ich meinen Vater schenken!“ zog der selbstbewußte Kleine ab.

Stuttgart, 28. Nov. In einem Steinbruch bei Darnheim wurden zwei Arbeiter verhaftet. Einer davon wurde getötet, der andere schwer verletzt.

München, 28. Nov. Ein großer Schwindel ist in Raishheim verübt worden. Der dortige Schuhmachermeister Blattner hatte von einer Hamburger Lotterie ein Los gewonnen und wurde anfangs der Woche verhaftet, daß er den Haupttreffer gemacht habe. Vor zwei Tagen erschienen zwei gut gekleidete Herren bei ihm, stellten sich als Vertreter der Lotteriegesellschaft vor und teilten ihm gleichzeitig mit, daß der auf sein Los entfallene Gewinn 60 000 Mark betrage, welchen sie ihm gegen Aushändigung des Loses und gegen eine Provision von nicht weniger als 10 000 Mark auszahlen und verschwand. Nunmehr stellt es sich heraus, daß der Schuhmachermeister nicht 60 000 Mark, sondern über 300 000 Mark gewonnen hat und somit also um 250 000 Mark geprellt wurde. Allen Anschein nach ist aber das freche Schwindel-Manöver mißlungen, da eine behördliche Anfrage in Hamburg ergab, daß der Gewinn an die mit dem Los abgerechneten Schwindler noch nicht ausgezahlt sei und nach der jetzt erfolgten Aufdeckung des Betruges durch gerichtliche Hinterlegung für den Schwindler sichergestellt ist.

Saarbrücken, 28. Nov. Der Mettlacher Tunnel ist ein wahrer Engländerstunnel. Er ist gestern wieder einmal auf eine Länge von 15 Metern eingestürzt. Zum Glück haben aufmerksame Bahnarbeiter, die in dem Tunnel Restaurierungsarbeiten vornahmen, an gewissen Anzeichen die Gefahr vorher rechtzeitig bemerkt. Sie verließen den Tunnel und benachrichtigten die Station Mettlach. Der Stationsvorsteher ließ deshalb den Zug nach Trier nicht mehr abgehen. Kurze Zeit darauf stürzte infolge eines starken Geseinsdruckes das Gewölbe des Tunnels auf eine Länge von 15 Meter ein. Personen sind nicht verletzt worden.

Berlin, 28. Nov. In die Irrenanstalt Herzberge übergeführt wurde heute der frühere kgl. Opernsänger Frank, der, wie noch erinnerlich, wegen verleumderischer Beschuldigung des General-Intendanten von Güssen unter öffentlicher Anklage gestellt war.

Wien, 28. Nov. Die Entdeckung von Waren diebstählen auf dem hiesigen Güterbahnhof hat bereits zur Verhaftung von 18 Personen geführt. Da diese aber noch immer weitere Mitläufer angeben, so ist die Liste der Verhafteten vermutlich noch nicht abgeschlossen. In Wien ist bereits mehreres Fehlende ermittelt worden.

Basel, 28. Nov. Chicago in Basel. Vor dem Strafgericht gelangt demnächst ein Prozeß zur Verhandlung, der die Schilderungen über die Zustände im Chicagoer Schlachthaus wieder in Erinnerung ruft. Der Schlachthausverwalter hatte gegen einen Metzgerburschen, der bisher bei einem Darmhändler beschäftigt war, eine Strafflage wegen Verleumdung eingereicht, weil dieser gegenüber dem Präsidenten des Metzgermeisterverbandes die Aeußerung getan hatte, von Angestellten des Schlachthauses seien an Darmhändler von der Fleischschau beanstandet gewesene Därme von tuberkulösen Tieren verkauft worden und die Zustände im Basler Schlachthaus seien noch viel schlimmer, als wie sie im letzten Winter von der Konsumschlachtereigesellschaft worden wären. Der Prozeß dürfte einige Lichtblicke in die Zustände der hiesigen Schlachthausverwaltung und der belagte Metzgerbursche will für seine sämtlichen Behauptungen den Beweis erbringen. Das Strafgericht hat den Termin für diese Verhandlung auf Mittwoch, 4. Dezember, angesetzt.

Des Pastors Sehnsucht nach dem Mammon.

Wer die salbungsvollen Worte unserer Pastoren hört, wenn sie gegen die irdischen Güter wettern und auf die Belohnung im Himmelreich verweisen, muß manchmal auf den Gedanken kommen, als seien sie selbst Feinde des Vesiges. Eigentlich müßten sie es sein, wenn ihr Worte von der Tugend der Entsagung und der Belohnung im besseren Jenseits aufrichtig gemeint und nicht Schein sein sollen. Das ist aber in Wirklichkeit durchaus nicht der Fall. Selbst Pastoren meinen im Herzensgrunde, daß sie von den Annehmlichkeiten dieser Welt auch ihr Teil haben wollen und um sich diese zu verschaffen, greifen sie sogar zu Mitteln, die zwar nicht mehr ungewöhnlich, aber für einen Pastor immerhin bemerkenswert sind. Im Berliner „Lokalanzeiger“ vom 17. November befindet sich folgendes Interat:

Pastor,

30. evangel., wünscht Heirat mit vermög. Dame. Offerten an Baumeister Leising, Leipzig-Gohlis.

Zwar werden die Ehen bekanntlich im Himmel geschlossen, aber auch der Pastor hält es mit den Leuten, die auf „diesem

mehr ungewöhnlichen Wege“ eine Frau durch die Zeitung finden. Schon längst ist die Ehe in bescheidenen Kreisen zum reinen Geldgeschäft geworden, warum soll da der Pastor zurückbleiben? Er bietet seine Stellung aus und verlangt als Gegenleistung Geld, Vermögen, die Frau wird mit in Kauf genommen. Das wird natürlich den Pastor nicht hindern, von der Heiligkeit der Ehe und von der Begehrlichkeit der unteren Volksschichten seinen Vortrag zu halten.

Eine Riesenschlange in Sagenbeds Tierpark zu Hamburg hat dieser Tage im Freesen etwas ganz außergewöhnliches geleistet. Am letzten Mittwoch berendete im Park ein Wapitihirsch im Gewicht von 102 Pfund. Nachdem die langen Ränge des Sirches abgetrennt worden waren, wurde das Tier den großen Borneo-Riesenschlangen, die eine Länge von 25 Meter haben, als Futter vorgeworfen. In einer der darauffolgenden Nächte wurde das Tier von einer der Riesenschlangen mit Haut und Saar verschlungen. Mit ungeheurer aufgeschwollenem Leib unbeweglich im Padebassin des Käfigs liegend, verdaute die Schlange jetzt ihren Reiherrn. Derselbe Schlange hatte vor fünf Tagen einen Rehbock im Gewicht von 82 Pfund verschlungen.

Das höchste Haus der Erde. In Newyork ist jetzt der höchste Wolkenkratzer der Welt, das Singergebäude am unteren Broadway, bis zum 41. Stockwerk gediehen. Es werden aber, wie die Tageszeitungen berichten, noch weitere sechs Stockwerke aufgesetzt werden; damit wird die Höhe dieses Riesen unter den Bauwerken auf 186,5 Meter steigen, 80 Meter über jeden bisherigen Wolkenkratzer. Das Gebäude erhält 16 Aufzüge, von denen 8 Eilaufzüge sind, die erst im 20. Stockwerk halten, ferner besteht die Beleuchtung aus so vielen Lampen wie bei einer kleinen Stadt, nämlich aus über 15 000.

Letzte Post.

Reichstagsersatzwahl.

Trier, 29. Nov. In der Reichstags-Ersatzwahl, die gestern im Wahlkreise Daun-Prin-Birburg für den verstorbenen Zentrumsabgeordneten Dasbach stattfand, wurde der Kandidat des Zentrums, Erbprinz zu Löwenstein, mit großer Majorität gewählt.

Mehring nicht mehr in der „Leipz. Volksztg.“?

Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Wie die sozialdemokratische Breslauer „Volksmacht“ meldet, ist der bisherige Chefredakteur der „Leipziger Volkszeitung“ Franz Mehning aus der Redaktion dieses Blattes ausgeschieden. Die Ursache seines plötzlichen Wegganges soll in Differenzen mit seinem Kollegen Dr. Lenich liegen, die bis zum Essener Parteitag zurückreichen und sich neuerdings verschärft haben sollen.

In der heutigen Nummer des „Vorwärts“ finden wir über diese Angelegenheit keinerlei Mitteilung.

Der Waffensund in Berlin.

Berlin, 28. Nov. Zu der Entdeckung des Waffen- und Papierlagers in der Rankstraße wird noch berichtet, daß nach amtlichen Feststellungen die dort gefundenen 19 000 mit Wasserzeichen versehenen und zur Feststellung russischer Schuldverschreibungen bestimmten Wogen in einer der renommiertesten Papierfabriken Deutschlands bei Hannover auf eine aus Berlin erfolgte Bestellung angefertigt worden sind. Gegen die Fabrik, die nachweislich im besten Glauben gehandelt hat, wird nichts unternommen werden, wohl aber wird ein Strafverfahren gegen die Besteller, die noch nicht mit Sicherheit ermittelt sind, wegen Münzverbrechens, nämlich wegen des Versuchs der Nachahmung amtlicher auf den Inhaber lautender Schuldverschreibungen auf Grund der §§ 149, 146 und 43 des Str.G.B. eingeleitet. Das Verbrechen ist mit Zuchthaus nicht unter 2 Jahren bedroht.

Die Liebenberger Runde bekommt wieder Oberwasser.

Berlin, 28. Nov. Wie verlautet, hat Fürst Eulenburg bei der Staatsanwaltschaft den Antrag gestellt, gegen Justizrat Bernheim und Maximilian Harden die öffentliche Anklage wegen Verleumdung zu erheben. Die Staatsanwaltschaft hat diesem Antrage Folge gegeben. Zu Grunde gelegt wird die Tatsache, daß die beiden Beschuldigten in ihren Plaidoyers im Völkze-Garden-Prozeß mit Bezug auf den Fürsten Eulenburg Ausdrücke gebraucht, die nach der Ansicht der Anklagebehörde geeignet sind, die Ehre des Fürsten Eulenburg zu schädigen.

Dernburgs Kolonialreise.

Berlin, 28. Nov. Die Denkschrift über die Reise Dernburgs nach Ostafrika wird dem Reichstage in der nächsten Zeit zugehen. Der Staatssekretär wird die Hauptpunkte selbst im Plenum bei der ersten Etat-Lesung berühren.

Ein verhafteter Minister. Belgrad, 28. Nov. Die Polizei verhaftete den ehemaligen Minister unter König Alexander, Koborowitsch und den früheren Herausgeber eines der Verächter bekämpfenden Blattes, Schibaltitsch. Den Verhaftungen, welche großes Aufsehen herborrufen, sollen politische Motive zu Grunde liegen.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangverein Kassala.) Heute Abend punkt 9 Uhr Probe im Lokal. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen aller Säng. erw. 5321. Der Vorstand. Mühlburg. Samstag, den 30. d. Mts., abends halb 9 Uhr. Gruppen-Versammlung mit Vortrag im „Saalbau“ (Rebenzimmer). Die Parteigenossen werden gebeten, pünktlich und zahlreich Erscheinen zu wollen. 5330 Der Obmann. Sagsfeld. (Soziald. Partei.) Samstag, 30. d. Mts., abends 8 Uhr, im „Bahnhof“: Partei-Versammlung mit Vortrag des Gen. Eug. Ged. Karlsruhe über die politische und wirtschaftliche Lage. Parteigenossen und Volksfreunde werden ersucht vollzählig. 5331. Bruchsal. Samstag, den 30. d. Mts., abends halb 9 Uhr, findet im „Einhorn“ eine wichtige Versammlung statt. Hierzu sind die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder eingeladen, mit dem Ersuchen zahlreich und pünktlich zu erscheinen. 5332.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Forchheim. Wir halten es für tattisch unklug, wenn deshalb, weil der Punkt „Verschiedenes“ nicht auf der Tagesordnung steht, unsere Genossen der Bürgerauschüßung fernbleiben wollten. Sie sollten sich dann erst recht beteiligen und in der Sitzung dagegen Verwahrung einlegen.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

2. S. 1. Nr. 2. Die Kosten hat der Schuldner zu tragen. P. 2. Sie sind im Unrecht. Sie hätten sich bezüglich der Kündigungszeit an Ihren Mietvertrag halten sollen. Wir raten Ihnen, sich mit dem Hauseigentümer zu verständigen, da bei einer Klage für Sie nichts zu gewinnen ist.

Wasserstand des Rheins.

Freitag, den 29. November, morgens 6 Uhr: Schußersinsel 0,66, gef. 1, Keßl 1,42, gef. 2, cm. Mayau 2,80, gef. 2 cm. Mannheim 1,82 Meter, gef. 2 cm. (Schluß des reaktionellen Teils.)

Geschäftliches.

Adolf Lindenlaub Hut- u. Mützen-Magazin Karlsruhe Kaiserstr. 191 Tel. 1846

Eine Neuigkeit eigener Art, wenigstens für hiesige Stadt, war es, als vor etwa 15 Jahren das Freireuergeschäft S. W. Kier in hiesigen Zeitungen die Einrichtung einer Puppen-Klinik ankündigte.

Reiche Erfahrungen und Sachkenntnis, die dem Besitzer durch seine öfteren Reisen in das Heimatland der Puppenindustrie — Thüringen — und durch den Besuch der Leipziger Messe zu Verfügung stehen, sowie konkurrenzlose Leistungsfähigkeit, Redlichkeit, verbunden mit mäßigen Preisen, begründen den Ruf der Firma.

Im dem Puppen- bzw. Puppen-Reparaturen-Geschäft der ganze Interesse und die volle Aufmerksamkeit widmen zu können, hat es sich der Besitzer von Anfang an zum Geschäftsprinzip gemacht: keine anderen Spielwaren, sondern ausschließlich Puppen und Puppen-Artikel, ein Umstand, der sicherlich nicht zu verkennende Vorteile bietet.

Mit dem Beginn der Weihnachtszeit wird man in erster Linie auf die Befriedigung und Beglückung unserer lieben Aeltern bedacht sein und es wird daher zu einem Besuch — an jeden Kaufmann — der ersten und der besten Karlsruher Puppenklinik, Kaiserstraße 223, die viel des Interessanten bietet, höchlich eingeladen.

Farbige Hemden (garantiert waschfest) vom Guten das Beste Pahr, Kronenstr. 49

Spanische Weine über die Straße Liter von 50 Pf. an. Moninger Glasbier Brauerei-Füllung. Hochachtungsvoll J. Görzner, Gebhardstraße, Vetterheim.

Gekleidete Westen kaufst Du am vorteilhaftesten bei Pahr, Kronenstr. 49.

Für Brautleute eine neue engl. Schlafzimmer-Einrichtung hat äußerst billig zu verkaufen. 5320

Heinrich Karrer, Philibertsstraße 19, 1. St.

Atelier für Zahnkranke. Zusicherung schonendster Behandlung, sowie mäßige Preise. Friedr. Haumesser, 18 Schönenstr. 18.

Gänselebern werden fortwährend angekauft. Erbprinzenstr. 21 im 2. St.

Darlehen von Einhundert Mark! auf monatliche Rückzahlung v. 5 Mk. nebst Zinsen geliebt. Off. unter 5337 an d. Exped. d. Bl. 5337 Werderplatz 40, 3. Etod, ist ein gut möbl. Zimmer an 1 oder 2 Herren zu verm.

Carl Pfefferle Erbprinzenstr. 23 größtes Spezial-Geschäft am Platze für Wild, Geflügel und Fische.

Freitag mittag trifft eine größere Sendung feinstes Milch-Mast-Geflügel ein und empfehle, um sofort frisch zu räumen

ff. Stopfgänse mit Leber p. Pfd. 85 Pfg. feinste Masthühner (Zuchtahn) per Pfund 1 Mk. feinste franz. Vorkarden per Stück 4-7 Mk. franz. Taube per Stück 1-1.20 Mk. Safermast-Gänse per Pfund 85 Pfg. Strakburg. Braugänse per Pfund 90 Pfg. Gänse im Ausschnitt per Pfund 1.- Mk. Gänsefleisch per Pfund 1.10 Mk. junge Enten per Stück von 2.50 Mk. an junge Kapannen per Stück von 2.80 Mk. an, junge Poulter per Stück von 1.80 an, junges Brathuhn per Stück von 1.20 an, Ferner empfehle große bayerische

Berghasen per 4 Mk. auch zerlegt ganze per Pfund 80 Pfg. Schlegel von 4.50 Mk. an, Ziemer von 5.- Mk. an, Bäge per Pfund 90 Pfg. Ragout per Pfund 50 Pfg.

Fasanen, Feldhühner, Wildenten, Krametsvögel, Schupfen etc. Diverse Sorten lebende und lebendfrische Fisch- und Seeische. Fisch-Räucherwaren und Marinaden. Kaviar in verschiedenen Preislagen. Neus Obst u. Gemüsekonserven von Wollitzer, Meck. Versand nach auswärts prompt. 5336 Keinen Verkaufstand auf dem Markt.

10,000 Uhren Reparaturen seit 1900 ausgeführt, der beste Beweis meiner anerkannt besten und billigsten Reparaturwerkstätte, wenn man in Betracht zieht, daß ich dieselben alle persönlich allein ausführe. 3441

Spezial-Reparatur-Werkstätte für Uhren jeder Art. Joh. Träger, Uhrmacher, Kaiserstr. 17, Seitenb. 2. St. Streng reelle Bedienung. Garantie für jede Uhr.

Vertigo, Kleider-Schrank, Waschkomode mit Marmor, 1 Bett zu verkaufen. Seubertstr. 2, part.

Kinderwagen Pringelform gut erhalten. Wilhelmstr. 28 2. St. r.

Kanarienhähne sowie ein Klingelrollapparat billig zu verkaufen. 5334 Schwabenstr. 30, 3. St.

Fragen in allen Kassen und Weiten 5338 Pahr, Kronenstr. 49.

Jeden Dienstag und Freitag frische Leber- und Griebenwürste sowie Würstchen, p. Pfd. 40 Pfg. Heinrich Lang Metzger und Wurstler, Durlacher Allee, Ecke Durlacherfeldstraße.

Unterhosen gestrickt, normal gewebt und selbstgemacht empfiehlt Pahr, Kronenstr. 49.

te den ehemali-  
orowitsch und  
schwerer bekäm-  
fungen, welche  
siche Motive zu

End punkt 9 Uhr  
liches Erscheinen  
Der Vorstand  
abds halb 9 Uhr  
tag im „Saalbau“  
a gebeten, pünkt-  
Der Obmann  
b. Wts., abends  
am m l u n g mit  
über die politische  
Volksfreundliche  
5311

halb 9 Uhr, dabei  
ng statt. Hierzu  
r etngeladen, mit  
heinen. 5312

on.  
sch unflug, wenn  
auf der Tages-  
schußführung fern-  
ht beteiligen und

retariats.  
ulmer zu tragen.  
sch begünstigt die  
llen. Wir bitten  
ständigen, da die

ins.  
6 Uhr:  
1.42, gef. 2 cm  
Meter, gef. 2 cm

aub  
gazin

ür hiesige Stahl-  
schäft S. Wierler  
Suppen-Klinik an-

dem Besitzer durch  
uppenindustrie-  
ger Weise zu ge-  
sfähigkeit, Neben-  
den den Ruf der

aren-Geschäft der  
idmen zu können.  
Geschäftsprinzi-  
en ausschließliche  
er sicherlich mit

ird man in erster  
erer Lieben Stör-  
Besuch — aber  
efften Karlsruhe  
teressanten bieten

agen  
Bassons und  
eiten 5328  
Kronenstr. 49.

tag und Freitag  
eber- und  
enwürfte  
tt, p. Pf. 40 Pf

ch Lang  
nd Wurfler,  
lle, Ecke Dege-  
straße.

erhofen  
ormal gewebet  
bftgemacht  
priefst 5330  
Kronenstr. 49.

# Extra-Angebot für Weihnachtskäufe.

Vom 1. bis 15. Dezember gebe:

## Doppelte Rabatt-Sparmarken

auf sämtliche Manufakturwaren.

## Doppelte Rabatt-Sparmarken

auf sämtliche Herren- u. Knaben-Konfektion.

## Doppelte Rabatt-Sparmarken

auf Trikotagen, Wäsche, Schirme, Pelze.

Große Posten Reste und Coupons zu Verlustpreisen. 5338

Südstadt **J. Schmeyer** Werderplatz.

Filialgeschäft: Ecke Marien- u. Hugartenstr.

# Raucht Eckstein-Zigaretten!

## Nr. 5



Diese rühmlichst bekannte Zigarettenmarke wird auch nach Einführung der Zigarettensteuer in derselben vorzüglichen Qualität u. Handarbeit hergestellt.

Preis: 10 Stück 25 Pfg.

Der enorme Konsum befähigt die Fabrik, die Zigarettenhandlungen stets mit frischer Ware zu versorgen. Man verlange ausdrücklich:

## Eckstein's Nr. 5

und prüfe genau, daß jede Zigarette die volle Firma „A. D. Eckstein & Söhne“ nebst Schutzmarke trägt. Ueber 1100 Arbeiter.

Vertreter:  
**Wilhelm Lutz, Karlsruhe,**  
Hirschstrasse 90.

# Unentbehrlich im Haushalt



## Dr. Thompson's SEIFENPULVER

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen.

1/2  $\bar{H}$  Paket 15 Pfg.

# Photograph. Atelier für Kunst und Gewerbe

## Eug. Butteweg

Amalienstrasse 37 Telefon 2140

Für Weihnachten bringe ich mein altrenommiertes Geschäft in empfehlende Erinnerung. Bei bekannt billigen Preisen vorzügliche Ausführung.

Spezialität: Kinder-Aufnahmen.

Aufträge für grössere Formate baldigst erbeten. 5296

Gold. Medaille Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe 1907.

# Südd. Granitwerke sucht Steinhauer und Schleifer

einige tüchtige bei gutem Lohn, doch wird nur auf solche Leute reflektiert, welchen an dauernder Beschäftigung gelegen ist. Schriftliche Anerbieten mit Empfehlung oder Zeugnisabschriften unter G. W. 892 an Baufenstein & Vogler A.-G. Stuttgart. 5117

# Großes Bündelholz

1 Bund 15 Pf. bei 10 B. 14 Pf., bei 30 B. 13 Pf. 5287.2 **Wetngärtner** Luisenstrasse 16 part.

**Büchlinge**  
3 Stück 20 g, Kiste, 32 B. 36. Stück, M. 1.80.

**Schellfische**  
per Stück 10 g.

**Bismarckheringe u. Rollmüpfе**  
per Stück 6 g, Dose M. 1.85.  
**holl. Vollheringe**  
per Stück 5 g

**Deutsches Schweine-schmalz**  
per Pfd. 68 g, bei 5 Pfd. à Pfd. 65 g, Kübel von 50 Pfd. à Pfd. 63 g.

**feste Landbutter**  
zum Ausfrieren per Pfd. M. 1.15, bei 5 Pfd. à Pfd. M. 1.12.

**Süßrahm-Sennebutter**  
per Pfd. M. 1.30.

**Süßrahm-Margarine**  
per Pfd. 70 g, bei 5 Pfd. à Pfd. 65 g.

**Palmin-Essig-Sonin**  
zum Baden und Braten.

**Salami u. Cervelatwurst**  
per Pfd. 1.20, bei 5 Pfd. à Pfd. M. 1.10.

**Mettwurst**  
zum Kochen und Rohessen, per Pfd. 85 g, bei 5 Pfd. à Pfd. 75 g.

**Püreefleisch**  
per Pfd. 95 g.

**Abgemessene Stangenkäse**  
per Stück 15 g.

**Fromage de Brie**  
per Pfd. 90 g.

**Frische Trinkeier**  
per Stück 9 g. 5126

Fr. W. Hauser Ww. Nachf., Inh.: S. Kuhmaul, Erbprinzenstrasse 21. Telefon 464.

# Delikateß-Sauerkraut

per Pfund 10 Pfg. empfiehlt 5030 **A. van Venrooy,** Ecke Leopold- u. Sofienstr. Rabattmarken.

**Cervelatwurst u. Salami**  
u 120, bei 5 u à 110 g  
**Mettwurst, harte,**  
zum Kochen und Rohessen  
u 85, bei 5 u à 75 g  
**Schweinefleisch, deutsch**  
u 68, bei 5 u à 65 g  
**Schweinefleisch, amerik.**  
u 60, bei 5 u à 58 g  
empfiehlt 4287

**Fr. W. Hauser Ww. Nachfolger**  
Inhaber: Hermann Kussmaul.  
Telephon Nr. 464.  
Erbprinzenstr. 21.

**kleidermacherin** nimmt noch Kundenschaft an. **Werderplatz 33, 2.**

# Bitte überall verlangen!

## Schaller's Teespitzen

staubfrei, bekannt feinste Mischungen 1/4  $\bar{H}$ -Pakete à 25 u. 35 Pfg.

**Carl Schaller,** Teegroßhandlung, Erbprinzenstrasse 40.

# Deutscher Metallarbeiterverband

Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098. Samstag, den 30. November, abends punkt 8 1/2 Uhr, im Festsaal des „Friedrichshofes“, Karl Friedrichstr. 23, 2. St.

## Konzert-Abend

unter Mitwirkung von Frau Margareta Walfotte-Berlin, des Mandolinistenvereins Karlsruhe und des Chorleiters Herrn Hugo Leisch-Karlsruhe.

Eintrittskarten und Programm 20 Pfg. pro Person sind bei den Eintastierern und im Geschäftslotal zu haben. 5318

## Malsch.

Samstag den 30. November, abends punkt 8 Uhr **Mitglieder-Versammlung**

Tagesordnung: Interne Verbands-Angelegenheiten.

## Feilenhauer.

Sonntag den 1. Dez., vorm. punkt 10 Uhr, im Storch **Monats-Versammlung**

Das Erscheinen aller Kollegen ist erforderlich.

## Gaggenau.

Mittwoch den 4. Dez., abends 8 1/2 Uhr in der Volkshalle **Mitglieder-Versammlung.**

## Berghausen.

Sonntag den 1. Dez., mittags 3 Uhr, in der Kanne **Blankenloch**

Sonntag den 1. Dezember, mitt. 3 Uhr, in der Traube **Öffentl. Metallarbeiter-Versammlung.**

Referenten: Kollegen L. Nickerl und S. Gaier. 5318

Jahresliche Beteiligung am Konzert und an den Versammlungen erwartet

## Die Ortsverwaltung.

# Wasch-Maschinen

**Schmidts D. R. P.** Wegen Räumung des Lagers billig zu verkaufen **Carl Steinbach,** 36 Erbprinzenstrasse 36.

# Waisenhaus. Bitte.

Zum Weihnachtsfeste denken wir auch dieses Jahr wieder für unsere Pflinglinge eine Weihnachtsbescherung zu veranstalten. Wir wenden uns zu diesem Zwecke an die bewährte Miltätigkeit der hiesigen Einwohnerschaft mit der Bitte, uns die Abhaltung der Bescherung durch Spenden von Liebesgaben zu ermöglichen. Wir sind heute auf die Miltätigkeit um so mehr angewiesen, als die Kosten der Bescherung infolge der größeren Zahl unserer Pflinglinge gewachsen sind und die laufenden Einnahmen der Anstalt kaum noch hinreichen, um die regelmäßigen Ausgaben zu bestreiten. Zur Empfangnahme sind die Unterscheideten sowie Verwalter Gscheidlen (Stößerstraße 17), gerne bereit.

Karlsruhe, den 28. November 1907.

Der Verwaltungsrat des Waisenhauses:  
Stadtrat Dr. Bing, Stadtrabbiner Dr. Appel, prakt. Arzt Dr. Baumstark, Stadtrat Voedh, Direktor Findh, Stadtrat Ganzer, Bürgermeister Dr. Horstmann, Armenrat Huber, Oberrechnungsrat Kirsch, Geistl. Rat Rörzger, Stadtrat Rees, Kaufmann Dertel, Stadtpfarrer Kapp, Fabrikant Römhildt, Fabrikant Seneca sen.

# Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten vom 21.—26. Nov.: Heinrich Robert, Vater Heinrich Röh, Maschinenmechaniker. — Herbert Johann Wilhelm, Vater Johann Walter, Hauptamts-Assistent. — Maria Katharina, Vater Franz Sebastian Volk, Bremser. — Willy Edwin, Vater Wilhelm Vespermann, Eisenbreher. — Erna Paula, Vater Karl Joders, Schneidermeister. — Wilhelm Theodor, Vater Theodor Martin, Fabrikarbeiter.

Eheaufgebote vom 26. Nov.: Heinrich Maas von Dolsheim, Kaufmann in Stuttgart, mit Karolina Eichersheimer von Eichersheim. — Karl Mayer von Neersburg, Sattler hier, mit Rosa Seitz von Oberschöffenz. — Josef Wehler von Malsch, Schlosser hier, mit Karolina Geimberger von Deldingen. — Verthold Ballmer von Hagsfeld, Schreiner hier, mit Elisabeth Berger von Altensteig. — Karl Wankle von Oberndorf, Schriftseher hier, mit Lisette Thalmann von Gemmingen.

Todesfälle vom 24.—27. Nov.: Dante Massani, Tagelöhner, ledig, alt 16 Jahre. — Elisabeth Walz, Hauswirtschafterin, ledig, alt 31 Jahre. — Magdalena Klotz, alt 73 Jahre, Witwe des Zimmermanns Friedrich Klotz. — Karl, alt 4 Tage, Vater Albert Nidel, Tagelöhner. — Katharine Fahrbach, Köchin, ledig, alt 45 Jahre. — Sofie Schilling, Näherin, ledig, alt 38 Jahre. — Franz, alt 4 Jahre, Vater Nikolaus Horadam, Tagelöhner. — Hermann Hirschfeld, Schriftseher, ein Chemann, alt 35 Jahre. — Walter, alt 2 Tage, Vater Karl Wankmüller, Schlosser. — August, alt 3 Monate 21 Tage, Vater August Fischer, Schneider.

# Drucksachen aller Art

liefert die **Buchdruckerei Geck & Co., Karlsruhe, Luisenstr. 24**



